

Leipziger
Tageblatt



ziger
blatt

No. 165. Donnerstags

den 12. December 1811.

Einige Bemerkungen
über Holzverbrauch und Holzpreise.

Wer die Zeit bloß nach der augenblicklichen Gegenwart beurtheilt, und einzig nach dieser seine Maßregeln nimmt, hat gemeinlich späterhin diesen oder jenen Irrthum zu bereuen. Besser ist es immer, einen Blick in die Zukunft zu thun, so dicht auch der Schleier über sie verbreitet zu seyn scheint. Sich zu seiner Zeit gehörig vorsehen, auf einigen Vorrath halten, ist das Geſetz einer klugen Sparsamkeit, das wie die mathematischen Gewiſſheiten den Stempel der Ewigkeit trägt und jeder Zukunft ungescheut in das Gesicht sehen kann. Dieses wenige zur Einleitung, wenn Manche vielleicht schon sich gemacht, in dem Wahne ständen, daß man vermahlen weniger um das Holz besorgt seyn dürfe, als so viele Jahre vorher, weil höchstwahrscheinlich kein harter Winter zu fürchten sey, da wir jetzt im December noch immer eine Bitterung genießen, die nahe an die des Herbstes gränzt. Allein öfter schon täuschten sich so Viele durch dergleichen Schlußfolgen, denn der Nachwinter

trat mit großer Heftigkeit ein, und man sah sogar bis gegen Ende des Mai die Bäche und kleinern Gräben mit Frost belegt und Schneehaufen hier und da, welche die Sonne noch immer nicht zerschmelzen konnte. Da dergleichen Erscheinungen, die so Manche eben so leicht vergessen, als die Mutter die Schmerzen, womit sie geboren hat, folglich keine Unmöglichkeiten sind; so möchte es doch rathsam seyn, sich in Zeiten umzusehen, damit dann in den Stunden der Noth weder Mangel noch ungebührliche Klage erfolge, und in dieser Hinsicht möchten also diese Bemerkungen weder als unnütz, noch für unzeitig gehalten werden dürfen.

Seit einiger Zeit hat man angefangen zu befürchten, daß Sachsen nächstens Mangel an Holz erleiden, und dieses Feuermaterial auch für höhere Preise kaum noch zu gewinnen seyn werde. Dergleichen Urtheile pflanzen sich oft ohne alle Ueberlegung fort, arten in allgemeine Klagen aus, weil es fast ein eigenthümlicher, charakteristischer Zug unsers Zeitalters ist, lieber Beschwerde zu führen, als das Gute zu erkennen, das doch warlich auch nicht zur Selten-

heit unter uns geworben ist. Daß jene Klagen so ganz unbedingt wahr seyn sollten, das hat mir nach folgenden Gründen nie einleuchten wollen:

Erstlich hat strenge Berechnungen zufolge der jetzt Wittenberger, vormals Churkreis an Landesherrlichen Waldungen 68006 Morgen, an Privatwaldungen 148158 Morgen.

Der Meißnische Kreis an Landesherrlichen Waldungen 177843 Morgen; an Privatwaldungen 46626 Morgen.

Der Leipziger Kreis an Landesherrlichen Waldungen 18132 Morgen, an Privatwaldungen 90566 Morgen.

Der Erzgebürgische Kreis an Landesherrlichen Waldungen 131012 Morgen, an Privatwaldungen 262024 Morgen.

Der Neustädtische Kreis an Landesherrlichen Waldungen 40547 Morgen, an Privatwaldungen 60060 Morgen.

Der *) Thüringische Kreis an Landesherrlichen Waldungen 20630, an Privatwaldungen 18930 Morgen.

Im Grafthum Merseburg sollen die herrschaftlichen Waldungen ungefähr 4429, und die Privatwaldungen ungefähr 739 Morgen betragen.

Im Fürstenthum Quesfurt an Landesherrlichen Waldungen 1724 Morgen, wo sich auch noch einige beträchtliche Waldungen befinden sollen:

*) Von diesem Kreise ist der Gehalt bermalen nach einem muthmaßlichen, wahrscheinlichen Maßstabe genommen worden, da er vor dem Jahre 1807 — 36,634 Morgen an landesherrschaftlichen und 24,956 Morgen an Privatwaldungen berechnet wurde. Noch hat man darüber eine neuere Angabe nicht finden können. Dankbar würden wir es erkennen, wenn uns darüber eine Berichtigung zu Theil würde. Dasselbe gilt auch von den beyden nächsten Angaben.

Der königlich sächsische Antheil der gesfürsteten Grafschaft Henneberg an Landesherrlichen und Privatwaldungen gegen 70000 Morgen;

Die Niederlausitz 43300 Morgen an Landesherrlichen Waldungen, und 64800 Morgen an Privatwaldungen;

Die Oberlausitz an 86745 Morgen Privatwaldungen enthalten.

Man summiere nun diese Angaben zusammen und jene Furcht wird sich um vieles an der Reichhaltigkeit unsers Vaterlandes auch bey diesem Gegenstande und zwar um so mehr vermindern, als wir überzeugt seyn müssen, daß die Forstkultur sich schon seit mehreren Jahren auf eine hohe Stufe erhebt und mit Weisheit und Liebe sorgt, daß die Nachkommenschaft nicht über eine fahrlässige Bewirthschaftung klagen könne; wobey wir auch zugleich ermessen wollen, daß jetzt keine Ausfuhr mehr Statt habe, wie das ehemals geschah. Zwar werden Einige einwenden, daß Dresdens Befestigung vor einigen Jahren viel Holz erfordert habe, und der Festungsbau zu Torgau dessen unweit mehr verlange; aber auch dieser Einwand kann unsere Besorgniß noch nicht dahin erheben, daß wir bey einer so weisen väterlichen Regierung endlich Mangel erleiden und das Holz zu einem Preise würden erkaufen müssen, der einen bedeutenden Theile der Unterthanen schwer zu erschwingen seyn möchte. Ueberdies, wie viel

wird jetzt Torf zur Feuerung gebraucht, den man ehemals nicht anwendete!

Hieraus ergibt sich nun, daß die Ursachen der Holztheuerung, worüber man vor ungefähr 4 — 6 Jahren noch, und wie es scheint, nicht ganz mit Unrecht klagte, wohl schwerlich dem Mangel an Holze zugeschrieben werden konnten, eben so wenig, als die Getreidepreise, welche fast unerhört stiegen, so gesegneten Enten wir uns auch zu erfreuen haben mochten. Was aber bey der Steigerung des Getreidepreises die Ursache war, mochte auch dieselbe bey der Holztheuerung seyn, obgleich das Generale von 1763 sich auf die weise Forstordnung vom 1560 beruft und befehligte: „Die Dorfschasten sollen ihr Holz nicht außerhalb der Grenzen fahren, sondern in die Stadt auf offenen Markt bringen.“ Seit der Zeit, als sich dieses durch die Umstände mancherley Art geändert hat, und kein Holz mehr ausgefahren wird, verspüren wir auch schon mildere Preise, und wir würden das Holz noch wohlfeiler haben, wenn wir in vielen Fällen uns nicht selbst die Hindernisse in den Weg legten. Das erste Hinderniß geben untreuig, wenigstens von den Orten her, die uns das Holz zuführen, die äußerst schlechten Wege. Natürlich muß der Holzbauer — sowohl die Zeit berechnen, da ihm ein schlechter Weg ungleich mehr kostet, und wo er halbe, ja nicht selten ganze Tage länger braucht, als bey gutem Wege; als auch auf sein Geschirr Rücksicht nehmen, da er sich bisweilen der Gefahr ausgesetzt sieht, daß er seine Pferde kaum aus den Löchern herausretten kann, denen er nicht immer, auch mit der möglichsten Vorsicht, auszuweichen im Stande ist. Man betrachte nur mit Menschengefühl diese armen Leute, wie erbärmlich sauer sie sich es

werden lassen, und Mancher, der nur einmal gewohnt ist, sie als die gebornen Plackesel für unsere Bequemlichkeit anzusehen, und folglich auch nicht anders zu behandeln, würde seinen Pferden nicht einmal zumuthen, und wenn man ihm 30 Thaler böte, was er diesen armen Leuten selbst und besonders ihrem Vieh ohne alle Umstände zumuthet, ja diese Entwürdigung, die meistens theils wahre Mißhandlung ist, sogar noch dadurch fühlbarer macht, wenn er ihnen den geringsten Preis bis aufs Blut abdrückt. Es ist zwar eine bekannte Sache, daß man einem großen Theile der Holzbauern Hinterlist und Heimtücke zumißt; allein ist es nicht die Frage, ob man sie nicht erst dazu macht? Traut man dieser Menschenklasse nicht ebenfalls Gefühl zu, wenn sie sich so allgemein in der Stadt, die doch auf Bildung Anspruch macht, verkennt, geschmäht, gefoppt sieht, und sich bey solcher Begegnung noch tief verbeugen soll? Man behandle sie nur erst billiger und bald werden sie sich auch zur Gegenbilligkeit verstehen. Daß diese Umschaffung nicht sogleich geschehen kann, ist ganz natürlich, da ihr Mißtrauen, zu tief gewurzelt, öfter wohl gar vom Großvater zum Enkel erblich geworden ist; aber mit der Zeit wird sich schon die gegenseitige Neigung einstellen, und wir selbst werden uns dabey nicht schlechter befinden. An vielen merkt man es auch schon, wie ihnen die freundlichere, billigere Behandlung wohlthut, sich darüber herzlicher und redlicher beweisen, und ihre Freude nicht bergen können, wenn sie einen bekannten Käufer, dessen sie nie vergaßen, wieder gefunden haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt a. M. den 5. Decemb.

Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136 $\frac{3}{4}$	—
do. do.	2 Mon.	136 $\frac{3}{4}$	—
Hamburg	k. Sicht	148 $\frac{1}{2}$	—
do.	2 Mon.	148 $\frac{1}{2}$	—
London	à Vue	—	—
Paris	k. Sicht	78	—
do.	2 Mon.	77 $\frac{1}{2}$	—
Lyon	k. Sicht	78	—
do.	2 Mon.	77 $\frac{1}{2}$	—
Wien	k. Sicht	—	10 $\frac{1}{2}$
do.	2 Mon.	—	—
Augsburg	k. Sicht	100 $\frac{3}{4}$	—
do.	2 Mon.	99 $\frac{3}{4}$	—
Bremen	k. Sicht	109	—
do.	2 Mon.	108 $\frac{1}{2}$	—
Basel	k. Sicht	101 $\frac{1}{2}$	—
do.	2 M.	101 $\frac{1}{2}$	—
Leipzig	k. Sicht	99 $\frac{3}{4}$	—
do. in der Messe	—	—	—

Paris, den 30. Novemb.

	à 30 jours.	à 90 jours.
Amsterd. Bc.	—	—
— Cour.	57 $\frac{5}{8}$	57 $\frac{3}{4}$
Hamburg	188	187 $\frac{1}{2}$
Madrid eff.	14 75	—
Cadix eff.	—	—
Lissabon	—	—
Wien	—	—
Naples	430	427
Milano	71 18	71 19
Genua eff.	474	470
Livorno	507	503
Basel	1 pC	1 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	2 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
Augsburg	255	—
Lyon	P	3
Genève	—	159 $\frac{1}{2}$

Thorzeit

Grimmische Thor.

Gest. Abb. Hr. Weber v. Frankf. a. M. und Hr. Oriblander v. Frankf. a. d. O., Kst., ingl.	1
Hr. Unger v. Dresd., im Weinsch., im Birnbaum und um.	5
Die Berliner reit. Post	6
Vorm. Eine Estafette von Dresden	4
Die Dresd. reit. Post	9
Nachm. Die Dresdn. Post	1

Hallische Thor.

Gest. Abb. Hr. Kfm. Triebel v. Dessau, b. Heugewalds	5
Hr. Hauptm. v. Mandelsloh in K. Pr. Dienst. v. Berl., p. d.	7
Die Clevische reit. Post	7
Hr. Leon K. K. Franz. Artiste v. Berl., in der w. Taube	8
Hr. D. Käferstein v. Halle, i. S. d. S.	10

vom 11. December.

Nachm. Hr. Geh. Kriegs Rath Hünerbein v. Harterode, i. d. Säge	1
Hr. Amtsrath Beyer v. Halle i. S. de Fr.	3
Eine Estafette v. Düben	4

Kannstädter Thor.

Gest. Abb. Die Casseler reit. Post	7
Vorm. Hr. Kfm. Nishaupt v. Frankf. a. M., i. Hot. de France	4
Auf der Erfurter Kutsche: Hr. Kfm. Robling, Hr. Rentmstr. Haupt u. Hr. Kfm. Both von Erfurt, Nassau u. Hanau, in St. Berlin, und b. Leobhardt	4
Die Jenaische Post leer	8

Peters Thor.

Gest. Abb. Die Coburger Post leer	11
Vorm. Die Schneeberger Post	19

Theater. Freytags, den 13. December: Die Wegelagerer. Große Oper in 2 Aufzügen, vom Herrn Capellmeister Weber.